

Kreis Forchheim

**HISTORISCHER MARKT
IN EBERMANNSTADT**

LOKALES, SEITE 17

Polizeibericht
Kratzer im Ford Focus

Forchheim – Mit einem spitzen Gegenstand verkratzen unbekannte Übeltäter in der Zeit von Sonntagabend bis Montagmorgen den Ford Focus eines 65-Jährigen in der Kantstraße. Der angerichtete Schaden an der Beifahrertüre des Fahrzeuges beläuft sich auf rund 300 Euro. Wer kann der Polizei in Forchheim Hinweise geben?

Mit dem Auto gegen die Laterne

Forchheim – Ein bislang unbekannter Fahrzeugführer verursachte an einer Straßenlaterne am Fußweg beim Kersbacher Bahnhof einen Schaden von 1300 Euro. Wie das Straßenausbauamt mitteilte, dürfte der durch ein Fahrzeug angerichtete Schaden in der Zeit vom 1. bis 10. Juni passiert sein. Die Polizei bittet um Hinweise unter der Telefonnummer 09191/7090-0.

Keinen Blick für den Vordermann

Gräfenberg – Am Dienstagmorgen musste ein Autofahrer wegen Rotlicht an der Fußgängerampel Höhe Bayreuther Straße anhalten. Eine hinter ihm fahrende 78-jährige Wagenlenkerin erkannte die Situation zu spät und fuhr auf den stehenden Wagen auf. Der 70-jährige Fahrer wurde leicht verletzt. Es entstand insgesamt ein Sachschaden von 7000 Euro.

Unachtsame Mofafahrerin

Ebermannstadt – Am Dienstagmorgen musste ein Autofahrer in der Forchheimer Straße verkehrsbedingt am Fußgängerüberweg halten. Eine nachfolgende Mofa-Fahrerin bemerkte das zu spät und fuhr auf. Dabei stürzte die 70-Jährige und wurde leicht verletzt. Bei dem Unfall entstand ein Gesamtsachschaden in Höhe von rund 2100 Euro.

19 Autofahrer waren zu schnell

Forchheim – Bei einer 90 Minuten dauernden Handlasermessung am Dienstagabend in der Raiffeisenstraße in Buckenhofen stellten die Polizeibeamten insgesamt 19 Geschwindigkeitsverstöße fest. Wegen Überschreitung der erlaubten 30 Stundenkilometer mussten 17 Fahrzeugführer verwarnt und zwei Fahrer angezeigt werden.

Schwertransporter war zu schwach

Forchheim – Zu Verkehrsbehinderungen auf der Autobahn A 73 kam es am Dienstagvormittag, nachdem ein Schwertransporter unter seiner Last regelrecht zusammengebrochen war. Ein Tieflader transportierte eine Maschine zur Bauschutzkleinerung von Eggolsheim nach Erlangen. Zwischen den Ausfahrten Forchheim-Nord und -Süd brach der Anhänger unter der Maschine zusammen und blieb liegen. Die rechte Fahrbahn musste gesperrt und die Ladung auf ein Ersatzfahrzeug umgeladen werden.



Thomas Banning (I.), Chef von der Firma Naturstrom, zeigt dem Lehrer Lutz Reuter, wie ein Tag im Unternehmen abläuft. Foto: Friederike Stark

Lehrer sitzen einen Tag im Chefsessel

AKTION Lutz Reuter unterrichtet eigentlich am Gymnasium Fränkische Schweiz in Ebermannstadt. Gestern aber leitete er das Unternehmen Naturstrom in Forchheim.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED FRIEDERIKE STARK

Forchheim – „Ach, die Lehrer, was wissen die denn schon von der Welt da draußen? Die mussten ja noch nicht mal eine richtige Bewerbung schreiben. Wie sollen die den Schülern so was beibringen?“ Das ist ein weit verbreitetes Vorurteil.

Mit Vorurteilen aufräumen

Doch das soll nun mit der Aktion „Lehrer im Chefsessel“ aus dem Weg geräumt werden. Dabei schnuppern die Pädagogen für einen Tag Büroluft in einem Unternehmen, um später ihre gewonnenen Eindrücke in den Unterricht mit einfließen zu lassen. So lernen die Schüler, was von ihnen später

gefordert wird. Lutz Reuter, Lehrer für Englisch, Deutsch und Informatik am Gymnasium Fränkische Schweiz in Ebermannstadt nimmt an der Aktion teil. Er will die Chance nutzen, seinen Schülern von dem gestrigen Tag erzählen zu können, und ihnen dabei etwas von der Welt außerhalb des Klassenzimmers zu berichten. Und damit betritt er kein Neuland. „Ich war selbst nach meinen Referendariat und einem Jahr Berufserfahrung in der freien Wirtschaft in einem Software-Unternehmen tätig“, verrät Reuter. Doch nach vier Jahren entschied er sich wieder für das Lehrerdasein. „Aber die Zeit hat mir viel gebracht, zum Beispiel wenn es um Zeitmanagement geht.“

Reuter war zu Besuch bei der Firma Naturstrom in Forchheim. Er lernte dort den Alltag von Thomas Banning, Chef des Unternehmens, kennen.

Erfahrungen aus der Wirtschaft

So kann er später seinen Schülern von den Anforderungen, das ein Unternehmen an seine Bewerber hat, erzählen. „Wir brauchen intelligente Leute. Das heißt aber nicht, dass sie überall einseher haben müssen.“ Sie sollten kommunikativ und interessiert sein und zumindest in einem Fach ein Talent aufweisen. „Wobei uns die Deutschnote schon wichtig ist, denn es ist notwendig, sich gut ausdrücken zu können“, erklärte Banning.

Der Weg nach Ebermannstadt ist weit

PENDLERSCHICKSAL Eine Sache von Minuten ist es, ob zwei Fürther ihren Anschlusszug erreichen. Bleibt der Zugführer stur, sind eineinhalb Stunden Wartezeit am Forchheimer Bahnhof programmiert.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED MICHAEL SCHULBERT

Forchheim – Es fährt ein Zug nach Nirgendwo. Beziehungsweise nach Ebermannstadt. Doch Manuela und Ralph Schmid sehen nur noch die Rücklichter. Eine oder zwei Minuten hätte der Zugführer der „Wiesentalbahn“ warten müssen und die beiden Fürther wären rechtzeitig zur Arbeit gekommen. So aber standen ihnen eineinhalb Stunden Wartezeit auf dem Forchheimer Bahnhof bevor. Ein Pendlerschicksal, das mit ein wenig gutem Willen hätte vermieden werden können, finden die beiden. Nun wollen Schmid diese Zustände nicht mehr widerspruchslos hinnehmen und haben sich an die entsprechenden Stellen gewandt.

Um 6.28 Uhr besteigt das Ehepaar an jedem Arbeitstag die Regionalbahn in Fürth. Normalerweise kommt der Zug um 6.57 Uhr in Forchheim auf Gleis vier an und es bleiben acht Minuten, um direkt am Gleis daneben die Regionalbahn nach Ebermannstadt zu erreichen, die dort um 7.26 Uhr eintreffen soll.

Bewusst für die Bahn entschieden

Nun komme es aber immer wieder vor, dass der Zug verspätet in Fürth losfährt. Als „gebranntes

Kind“, so Ralph Schmid, habe man beim letzten Mal gleich den Zugbegleiter alarmiert mit der Bitte, der Anschlusszug nach Ebermannstadt möge doch auf die Reisenden ein paar Minuten warten. „Doch obwohl sich der zukommende Zugbegleiter redlich bemüht und gleich telefoniert hat, war dies nicht möglich – angeblich wegen der nachfolgenden Busverbindungen“, schildert Schmid. „Bei Einfahrt in den Bahnhof Forchheim konnten wir somit, wie erwartet, gerade noch unseren Anschlusszug abfahren sehen. Nächste Reisemöglichkeit nach Eber-

mannstadt: 8.35 Uhr!“ Das bedeutete: eineinhalb Stunden Wartezeit und verspätetes Eintreffen am Arbeitsplatz.

„Unsere Politik fordert Mobilität der Arbeitnehmer explizit ein, kürzt im gleichen Atemzug die Pendlerpauschale, erhöht die Energiepreise ohne Rücksicht auf Verluste, fordert Rücksicht auf die Umwelt, ohne dazu zu sagen, wovon der Bürger dies bezahlen soll. Aber einen funktionierenden Nahverkehr vermag sie auch nicht bereitzustellen“, beklagen die Berufspendler, die sich vor einigen Monaten ganz bewusst für die Bahn als

Verkehrsmittel entschieden haben und seitdem eine Bahncard 100 (Kosten ca. 300 Euro pro Person und Monat) nutzen, die nahezu unbegrenztes Fahren in ganz Deutschland ermöglicht. „Bei den Spritpreisen wiegt eine Bahncard die monatlichen Spritkosten zur Arbeit leicht wieder auf. Den Rest verbuchen wir als Zugewinn an Komfort und Lebensqualität – wenn denn alles funktioniert“, schränkt der 38-Jährige ein. Und fragt sich, warum am Morgen auf der Nebennstrecke nach Ebermannstadt, auf der sonst kein weiterer Zugverkehr herrscht, nicht auf Anschlussreisende gewartet wird.

Knapper Busanschluss

Reinhard Waidelich von der DB Regio AG in Nürnberg hat per E-mail auf Ralph Schmid's Beschwerdebrief reagiert und festgestellt: „Eine Zugabfahrt bei Einfahrt des Anschlusszuges sollte es speziell bei kleinen Bahnhöfen nicht geben. Wir werden die beteiligten Mitarbeiter hier nochmals sensibilisieren.“

Konkret sei ein Abwarten der „Wiesentalbahn“ in Forchheim allerdings problematisch, da in Ebermannstadt ein knapper Busanschluss besteht, der nur alle zwei Stunden verkehrt. Zudem seien die Wendezeiten in

Ebermannstadt mit sechs Minuten äußerst knapp bemessen.

„Wir werden die beteiligten Mitarbeiter hier nochmals sensibilisieren.“

REINHARD WAIDELICH, DB REGIO

Im Übrigen bat Waidelich schon jetzt um Verständnis dafür, dass „Verspätungen während des Baues der S-Bahnlinie Nürnberg-Forchheim nicht immer zu vermeiden sein“ werden.

Das Angebot des Vertreters der DB Regio AG, „in besonderen Fällen“ und „aus kundendienstlicher Sicht im nachhinein ausgleichend einzugreifen“, hat Schmid bereits dankend abgelehnt: „Die 90 Minuten vertaner Zeit können Sie kaum ersetzen, und ich habe kein Interesse, irgendwelche Entgegenkommen (Gutschriften, Entschädigungen usw.) herauszuschlagen. Dies bringt mir die verlorene Zeit nicht zurück; ich habe viel mehr Interesse an einem konstruktiven Dialog, solche Dinge zukünftig zu vermeiden. Damit ist mir und anderen Reisenden weitaus mehr geholfen.“

Über seine Erlebnisse mit der Bahncard führt Ralph Schmid im Internet ein Tagebuch.

Mehr im Netz www.bclg.de


Ralph Schmid bei der Heimfahrt. Am Forchheimer Bahnhof war wieder einmal Warten angesagt: Die Züge hatten wegen eines Notarztsatzes „unbestimmte Verspätung“. Foto: Michael Schulbert